

Rübenpflanzen und Goischdrschnitza

Rüben selbst anpflanzen

Wer einen Rübengeist schnitzen möchte der braucht erstmal eine Rübe.

Denn die Rübe ist ein großer Pflanzenteil der schon durch seine Form herausragt, sich sehr leicht aushöhlen lässt, leicht zu verzieren ist und anschließend mit einer Kerze von innen schön und hell leuchtet.

Um eine schöne Rübe ernten zu können benötigt es aber ein paar Infos, welche Art von Pflanze die Rübe eigentlich ist und was mag sie gerne.

Die **Futterrübe** (*Beta vulgaris*) ist eine landwirtschaftliche Kulturpflanze und gehört zur Familie der Fuchsschwanzgewächse (Amaranthaceae).

Die Futterrübe ist eine zweijährige krautige Pflanze, sie bildet also erst im zweiten Jahr einen Blütenstand und Samen aus.

Im ersten Jahr entwickelt sie im vegetativen Entwicklungsstadium, dem pflanzenbildenden Wachstum, oberirdisch eine Blattrosette mit etwa 20 breitflächigen, bis zu 30 cm langen Laubblättern. Und die Wurzel verdickt sich zu einem weißen, gelben oder orangeroten Rübenkörper. Je nach Sorte gibt es Rüben die walzen-, oliven-, kugel- oder pfahlartig aussehen. Alle Rüben sind Pfahlwurzler, ihre Wurzeln können bis zu anderthalb Meter tief in den Boden reichen um sich mit Nährstoffen und Wasser zu versorgen.

Die Ernte erfolgt im ersten Jahr, da in diesem Zeitraum die Speicherung von Reservestoffen erfolgt und damit auch der Zuckergehalt am höchsten ist. Im Unterschied zur Zuckerrübe, aus deren Saft unser Haushaltszucker gewonnen wird, ist das Zuchtziel bei der Futterrübe allerdings hohe Protein- und Mineralstoffanteile.

Im zweiten Jahr, der generativen Phase, die Zeit in der die Pflanze Samen erzeugt, entsteht ein 1,5 m hoher verzweigter Blütenstand mit unscheinbaren, fünfzähligen Blüten. Bei der Bildung des Blütenstandes werden alle Reservestoffe der Rübe verbraucht und nach der Samenreife stirbt die Pflanze ab.

Im ersten Jahr bildet sich aus einem Samenkorn eine Pflanze mit einer großen Wurzel, der Rübe. In der Rübe ist dann so viel Power gespeichert, dass die

Rübenpflanze genug Energie hat, um im nächsten Jahr ganz viele Samenkörner zu erzeugen, mit denen sie sich vermehren kann.

Die Futterrübe ist eine Hackfrucht. Als Hackfrüchte bezeichnet man Kulturpflanzen, die während des Wachstums mehrmaliges Bearbeiten durch Behacken des Bodens benötigen, damit er nicht verkrustet und möglichst wenige Beikräuter wachsen. So kann sich im lockeren Boden eine schöne, große Rübe bilden. Wäre der Boden durch den Regen verkrustet und hart, dann bräuchte die Rübe mehr Kraft um sich Platz zum Wachsen zu verschaffen. Sie wäre eingezwängt wie wir Menschen in einer zu engen Hose.

Unsere Rübe braucht ein großes Gefäß mit viel Erde und Platz, da die Wurzel bis zu 1,5m lang werden kann und sie viel Wasser braucht. Und wir müssen den Boden an der Oberfläche schön locker halten, dass die Rübe genug Platz zum Wachsen hat und das Wasser in den Boden einsickern kann.

Die Futterrübe dient hauptsächlich als Futter für Rinder und Schafe. Von der Futterrübe können auch die Rübenblätter und die „Rübenköpfe“ zur Fütterung benutzt werden. Futterrüben sind ein von Rindern gern gefressenes „Saftfuttermittel“. Die Futterrübe ist wegen des hohen Wassergehaltes ein wertvolles diätisches Futter, das positiv auf die Verdauung und den Stoffwechsel wirkt.

Die Futterrübe kann auch zur menschlichen Ernährung genutzt werden, etwa in Form einer Suppe, die aus Speck, Zwiebeln und Rübenstückchen gekocht wird. Die Blätter ähneln denen des Blatt-Mangold und können wie Mangold als Blattgemüse oder wie Spinat (nur die Herzblätter) verwendet werden.

Im nördlichen Emsland und Ostfriesland wird der Saft der Rübe als Hausmittel gegen Husten und Halsbeschwerden eingesetzt. Hierzu wird der Kopf der rohen Rübe abgetrennt. Anschließend der Rübenkörper je nach Rübenstärke im Kern ausgehöhlt. Die etwa 2–4 cm im Durchmesser starke Aushöhlung wird im Anschluss mit braunem Kandis verfüllt und der Kopf als Deckel aufgesetzt. Der Kandis zieht nun die Flüssigkeit aus der Rübe. Nach etwa 12–14 Stunden kann der so gewonnene Rübensaft erstmals abgegossen werden. Ein Schnapsglas des Saftes sollte etwa 3–4 Mal täglich eingenommen werden. Eine Rübe gibt über mehrere Tage Saft, wobei Kandis nachgeführt werden muss.

Die vielen Nährstoffe, die die Rübe zur Samenproduktion einlagert, sind auch wertvoll für Menschen und Tiere.

Aus den Rüben lassen sich dann auch Laternen basteln, die zum Beispiel beim Brauchtum des Rübengeisterns im Herbst Verwendung finden. Da sie in der Vergangenheit in jedem landwirtschaftlichen Betrieb als Futtermittel fürs liebe Vieh verwendet wurden und sie eine perfekte Form haben, eignen sie sich auch hervorragend als Ausgangsstoff für die Goischdr. Und stellen nebenbei auch einen erntedanklichen Bezug dar. Eventuell als Zeichen, schaut her was wir für große Riaba haben.

Und nebenbei entstehen lustige Riabagoischdr. Die Rübe, Power aus der Erde!